

hinter der Grenze, an dem Tag erreichen, an dem auch Klaus und Doris dort eintrafen und zunächst im *Hotel de la Paix* wohnten, bevor sie die *Pension Beau Rivage* fanden. Das war der 25. Oktober des Jahres 1876.

Ich werde es zumindest versuchen, doch wer weiß, was mir unterwegs widerfährt, vielleicht komme ich auch zu früh, verliere meine Sachen. Aber auf jeden Fall bringe ich uns Drei gesund wieder heim. Das ist versprochen.

Ich reise mit schwerem Gepäck. Natürlich werde ich während der langen Zugreise auch ihr Tagebuch dabei haben, ein Büchlein, mit einer Metallschließe versehen, so klein, dass

man es in einer Hand verstecken könnte. Wer es genau wissen will: 7 × 11,6 cm, weißes Papier, blau kariert, im Lauf der Zeit aber matt geworden wie eine verwaschene Bettdecke. Achtzig Seiten hat es, die erste und die letzte ist mit buntem Papier überzogen, darin je eine kleine Einstecktasche aus gleichem Material, mit rotem Leinen befestigt. Bisher habe ich es mir verboten, nachzusehen, ob sich in diesen winzigen Taschen etwas verbirgt, genauso wie ich nicht darüber spreche, wo ich dieses Tagebuch gefunden habe.

Aber ich habe gelernt, ihre Schrift zu lesen. Die deutsche Schreibschrift. Mit der feinen stählernen Spitzfeder, die man in die schwarze Tinte tauchte, fast

jubelnd die Unter- und Oberlängen, aber sonst sind die Buchstaben eher klein und sich sehr ähnlich, wie Perlen auf einen Faden gereiht. Sie schreibt: *Mittwoch, den 25. Oktober. Fahrt von Genua nach Mentone. Immer dicht am Mittelländischen Meer entlang. Wunder der Vegetation, Erhabenheit der hohen Gebirge, das lässt sich kaum in Worte fassen. Ganze Gärten voller Orangen- und Zitronenbäume, Olivenwälder. Feigenbäume, ja sogar Palmen. Wir können uns nur noch wundern. - Nun also am Ziel, Klaus und ich, Mittwoch, den 25. Oktober 1876 nachmittags Mentone.*

Hatte er genügend Tintengeld dabei? Er bettete sie zärtlich. Vom Balkon aus

konnten sie das Meer sehen, die silberne Spur.

Ich reise mit schwerem Gepäck. Dazu noch die lederne Kuriertasche, die mich schon mein halbes Leben begleitet. Niemand bringt mich zum Bahnhof. Heide in Holstein. Keine Verspätung. Doch nur mit Mühe lassen sich die beiden Koffer verstauen. Als wenn ich mit Backsteinen verreiste, es sind aber nur Bücher und Briefe, die Zettelkästen. Zahnbürste und Kamm habe ich in der Kuriertasche, die Bleistifte, den Anspitzer und natürlich auch mein eigenes Buch, diese 160 weißen Seiten, sämtlich noch leer, aber sicherheitshalber liniert.

Schon in Altona muss ich umsteigen. Aber von da an geht's den Globus hinab und nur noch südlich. Wäre ich der Lokomotivführer, hätte ich die Sonne jetzt nur noch von vorn, aber ich bin nur ein Mitreisender, sitze im Großraumwagen ICE Schimmelreiter. Hamburg/Altona-Basel. Wie immer verfliegen sich draußen die Landschaften, verwischen zu einem einzigen Wimmelbild von rückwärtigen Häusern, Graffiti, Baustellen, Stoppeläckern, leeren Landschaften, fernen Kirchtürmen, wartenden Autos, Windrädern, Gewerbegebieten, kleinen Gehölzen und Schilderwäldern.

Ab und zu ist auch eine Schrift zu lesen.